

Wie Mitarbeiter 2020 agieren, das wird die Diskussion am ersten Abend des „Potsdamer Personal Symposiums 2005“ auf den Punkt bringen. Dafür steht der Moderator: Wirtschafts- und Politikjournalist Hugo Müller-Vogg.

„2020 werde ich noch arbeiten“

Potsdamer **PERSONAL**
Symposium 2005

Herr Müller-Vogg, Sie haben als Wirtschaftsjournalist bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung schon in den 80er-Jahren beobachtet, wie sich die Arbeits- und Anstellungsverhältnisse in den Unternehmen verändern. Was ist heute anders?

Anders ist das Tempo der Entwicklung; das hat sich erhöht und wird sich weiter erhöhen. Die fortschreitende Technisierung sowie die Globalisierung haben nicht nur neue Warenmärkte geöffnet, sondern auch neue Arbeitsmärkte.

Wie wirkt sich das auf die Arbeitsbeziehungen aus?

Die Unternehmen werden sich auf ihre eigentlichen Geschäftsfelder konzentrieren. Andere Funktionen und Prozesse werden sie auslagern. Deshalb werden wir 2020 rund 30 Prozent Selbstständige haben und nicht wie heute zehn Prozent. Dabei werden die Menschen mehr oder weniger dasselbe machen, wie heute – nur auf eigene Rechnung und in eigener Verantwortung.

Das bedeutet, dass für viel weniger Menschen die von Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften ausgehandelten Tarifverträge gelten.

Das ist richtig. Aber bis dahin werden Tarifverträge ohnehin nur noch Mindeststandards für die einzelnen Branchen festlegen. Alles andere wird sich in den Unternehmen abspielen. Auf betrieblicher Ebene – und damit näher am Markt und am Wettbewerb – werden die Vertragsbedingungen ausgehandelt.



Hugo Müller-Vogg moderiert für PERSONAL am 29.9. in Potsdam die Diskussion „Arbeitnehmer 2020“.

Wäre es dann nicht vernünftiger, die Tarifhoheit der Interessenparteien abzulösen durch Mindeststandards, die der Gesetzgeber verabschiedet?

Das will im Grunde keine Partei. CDU/CSU und FDP stehen für einen schlanken Staat und sind damit gegen zusätzliche staatliche Kompetenzen auf dem Feld der Arbeitsbeziehungen. Die SPD wiederum kann und will sich nicht in einer derart existenziellen Frage mit den Gewerkschaften anlegen. Für die Grünen ist die Regelung der Arbeitsbeziehungen kein Thema, das sie sonderlich bewegt. Sie werden sich da auch in Zukunft tendenziell nach dem größeren Koalitionspartner richten. Das gilt auch für den Fall, dass es bis 2020 zu Schwarz-Grün kommen sollte. Die Linkspartei/PDS stellt die Tarifhoheit schon gar nicht in Frage. Schließlich rekrutiert sie im Westen ihre Funktionäre

und viele Mitglieder aus den Reihen linker Gewerkschafter. Und: Die Koalitionsfreiheit ist durch die Verfassung geschützt.

Da wird an Gewohntem gerüttelt. Und gleichzeitig wird ein eklatanter Arbeitskräftemangel erwartet.

Dieser Mangel wird dazu führen, dass sich die Erwerbsquote der Frauen der der Männer annähert.

Das alleine wird nicht reichen. Und es wird auch ein weiteres Problem, das der Rentenentwicklung in den nächsten Jahrzehnten, nicht lösen.

2020 bin ich 73 Jahre und ich werde noch arbeiten. Das hat bei mir persönlich sicher mit der Freude an der Arbeit zu tun, aber auch mit dem demografischen Wandel. Es werden viele mehr arbeiten müssen – und vor allem werden viele länger arbeiten müssen. Und das gilt nicht nur, weil die Rentenversicherer die Lasten der Alterspyramide nicht mehr werden schultern können. Ich befürchte zudem, dass die privaten Zusatzversicherungen, die bisher Rente und Pensionen aufstocken, irgendwann verrechnet werden mit den gesetzlichen Ansprüchen. Jedenfalls zum Teil. Das wird das Bundesverfassungsgericht eines Tages erlauben – mit der Begründung, der Staat sei eben finanziell am Ende und müsse seine Leistungen auf diejenigen konzentrieren, die sich nicht selbst helfen könnten.

Das sind dramatische Veränderungen, die nach dem Untergang der sozialen Marktwirtschaft klingen.

Im Gegenteil. Diese fünf großen Trends werden unsere soziale Marktwirtschaft sichern. Und sie werden nur gemeinsam wirken: Viele Erwerbstätige werden länger arbeiten. Es wird weitaus mehr Selbstständige geben. Die Frauenerwerbsquote wird sich der der Männer anpassen. Die Tarifverträge werden nur noch Mindeststandards fest schreiben. Die Beziehungen zwischen Arbeitgeber oder Auftragnehmern und Arbeitgeber oder Auftraggebern werden auf Betriebsebene geregelt.

Die Fragen stellte PERSONAL-Chefredakteurin Ruth Lemmer